



Einí – aussí – Relax!

Peinlich? Grössenwahnsinnig? Wenn Herwig Schiefer auf seiner Schnaps-Hans Alm auf der Schmitten hoch über Zell am See auf den insgesamt fast hundert Meter langen Tresen klettert, seine berühmte Harley-Nummer abzieht und fünfhundert johlende Gäste mit den Worten „Welcome to the only real Après-ski“ begrüßt, könnte man auf diese Idee kommen. Wenn wenig später fast zwei Drittel der Crowd bereitwillig noch ein Bier bestellt, weil er sie dazu aufgefordert hat: „Buy another drink, I need your money because we are poor farmers up here!“ – dann wird klar: „Hier ist ein genialer Clown am Werk, der seinen Markt genau kennt.“





Billige Preise ziehen Sparmeister an – das ist Fakt.



„Was du da tust, ist Kunst – komm mit uns nach Amerika, wir machen dich zum Star!“ Herwig Schiefer hat ein kleines Lächeln um die Mundwinkel: „Wenn ich den DJ mach, red‘ ich ja den ganzen Tag nur dummes Zeug, manchmal richtigen Schwachsinn – da gibt’s viele, die mich für verrückt halten. Dann kommt eines Tages der Manager von Phil Collins und Eric Clapton daher – unangekündigt, aus dem Nichts – sagt das zu mir und drückt mir einen Backstage-Pass in die Hand.“ Die blauen Augen leuchten. Die Erinnerung schmeichelt ihm immer noch, das sieht man. Trotzdem fährt er damals nicht nach München – verzichtet auf die Limousine mit Chauffeur, die Suite im Bayrischen Hof und die Chance, eine Runde Golf im Flight mit Tiger Woods zu spielen. „Ich hab das überprüft –

war alles organisiert“, grinst der Zweiundsechzigjährige. Warum er am Berg bleibt? „Hier bin ich echt, da gehör ich her – da draußen hätte ich den Clown nur gespielt.“

TRAURIGER CLOWN

Echt sein, ehrlich sein, seinen Platz finden – große Themen im Leben von Herwig Schiefer. Einem, der als Pflegekind durch ganz Österreich herumgereicht wird und lange nicht weiß, wer sein Vater ist. „Ich hab immer allen erzählt, er wäre beim Bergsteigen verunglückt.“ Erst als er vor einigen Jahren einen vollständigen körperlichen Zusammenbruch erlebt, macht er sich auf Anraten seiner Ärztin auf die Spurensuche. „Was ich

- Geboren am:** 28.07.1954 in Leoben
- Aufgewachsen:** auf neun verschiedenen Pflegeplätzen
- Ausbildung:** Volksschule Steyr, Hauptschule Zell am See
- Karriere:** Lehre zum Industriekaufmann bei der Firma Zellmetall in Kaprun; erste Selbständigkeit bereits mit 19 Jahren
- Familie:** verheiratet mit Birgit Schiefer, ein Sohn aus seiner ersten Beziehung zu Ute
- Vision:** Aus dem Berghotel Schmittenhöhe etwas Einzigartiges zu machen



herausgefunden hab, war nicht schön – aber es hat mir genug Klarheit gebracht, um mein eigenes Leben zu reflektieren, viele Dinge zu hinterfragen und eine ganze Menge zu verändern.“ Hoch an der Zeit, denn Schiefers Leben gleicht mehr als vier Jahrzehnte lang einem Hochgeschwindigkeitsrennen – Adrenalin ist sein Lebenselixier – bremsen kennt er nicht.

VOLLGAS BRUTAL

Als Jugendlicher steigt er bereits in die nächtliche Unterhaltungsgastronomie ein, hat eine große Diskothek in Zell am See gepachtet. Das Geschäft läuft prächtig, der Stress ist gewaltig, Ablenkung notwendig. „Ich hab nix ausgelassen – schon gar kein Mäd!“ gibt er freimütig zu. Einmal verabredet er sich im Berghotel – damals eine ‚versuderte Bude‘ – zu einem Tête-à-tête und wird versetzt. Gerade als er wieder abziehen will, kommt der Hotelier – Franz Gramshammer – aus der Küche. „Ich hab nicht nachgedacht, ich hatte keinen Plan – aber ich bin zu ihm hin, hab mich vorgestellt und hab ihn gefragt, ob er mir das Hotel nicht verpachten würde.“

Gramshammer gehörte einmal der halbe Berg, aber er ist nicht mit übermäßigem wirtschaftlichen Geschick gesegnet und er hat einen ehrgeizigen Wunsch: er will mit sauberem Namen gehen – ohne Schulden. Also willigt er am Ende der Saison ein, Schiefer das Haus zu verkaufen. „Ich hatte auch kein Geld, aber ich hatte ein gutes Händchen.“ Tatsächlich re-

noviert Schiefer das Berghotel, verdient auch Geld damit, aber der Erfolg macht ihn gierig: irgendwann sind es plötzlich drei Hotels und sechs Lokale – er verliert den Überblick. „Ich war dauernd zwischen den verschiedenen Betrieben unterwegs und hab nicht mehr gewusst, wohin das Geld verschwindet!“ Mitte der 1990er zieht er die Notbremse, verkauft alles andere und konzentriert sich fortan nur mehr auf seinen Berg. Und plötzlich beginnt die Sache zu laufen.

LÄNGER, HÖHER, LAUTER

Was Herwig Schiefer in den letzten Jahren in ‚seinen‘ Berg gesteckt hat? Er braucht nicht groß Zahlen nennen, die Infrastruktur spricht für sich: SchnapsHansAlm, Marktrestaurant, Hotelbereich, Wellness; mit hundert Laufmetern die längste Bar Österreichs und – natürlich hat die ‚Schnaps-Hans‘ Bar die beste Soundanlage weit und breit. Ein halbes Vermögen hat sie verschlungen – dafür könnte Schiefer den Berg beschallen, dass ‚den Gämsen ringsherum die Bärte wegfliegen‘. Allerdings geht es ihm nicht um Lautstärke, es ist die brillante Tonqualität, auf die er so stolz ist. Einmal pro Tag muss er vorführen, was sein ‚Baby‘ drauf hat – zur Mittagszeit – dann wird es regelmäßig kurz still im Publikum. Denn Schiefer spielt jetzt nicht ACDC oder Wolfgang Ambros – nein. Mozart, Tschaikovsky oder Wagners Götterdämmerung perlen aus den riesigen Lautsprechern. Herwig Schiefer genießt ihn jeden Tag – diesen ersten Augenblick der Fassungslosigkeit.





Fünfundzehn Minuten später – meist mit einem derben Schmäh – löst er die Spannung und kehrt zur Tagesordnung zurück. Die ist ein wilder Musikmix, bei dem sich im Halbstundentakt sämtliche Musikrichtungen von Rock'n'Roll bis Alpenrock, 80er Disco bis Funk, Schlager oder Rap ein Stelldichein geben. „Da hol ich irgendwann alle ab – konsumiert wird nur, wenn die Leute Spaß haben.“

PREIS UND WERT

Die Klassik zur Mittagszeit ist – wie fast alles, was Schiefer tut – professionelles Kalkül: „Das beruhigt die Gemüter an der Bar und lockert die Geldbörse im à la carte Restaurant auf der Terrasse“, lacht Herwig Schiefer. Er gibt sich keinen Illusionen hin: „Wenn ich nicht drauf schau, dass meine Gäste ihr Geld

auch bei mir ausgeben, gibt es mich nicht mehr lange – also Sorge ich dafür, dass sie das gerne tun!“ Daher sind die heiß begehrten Terrassenplätze mit dem atemberaubenden Ausblick beinahart für Gäste reserviert, die auch eine Hauptspeise konsumieren. Dafür bekommen zahlungskräftige Gourmets dann auch Austern, feine regionale Küche auf Haubenniveau und entsprechende Weine kredenzt. Sollte es einmal zu einer Beschwerde kommen, hat der Hüttenwirt keine Hemmungen, Klartext zu reden: „Niemand schenkt was her, niemand kriegt was geschenkt – dafür bekommt man bei mir was Ordentliches für sein Geld!“

Die Erkenntnis, auf High-End zu setzen, sei allerdings nicht von heute auf morgen gekommen, gibt er zu. „Das war ein langwieriger Prozess, bis ich dann am Ende alle Convenience

FRAUEN - LIEBE ICH/MÄNNER - **FREUNDSCHAFTEN** SIND WICHTIG/LEIDENSCHAFT - IST DER **GRUNDSTEIN** MEINES SCHAFFENS/ALKOHOL - TRINK ICH NUR IM **WINTER**/ PARTY - BEDEUTET **SPASS** UND GUTE LAUNE/ **SCHNEE** - IST DIE GRUNDLAGE UNSERES **BUSINESS**/ LIEBLINGSLIED - HAB ICH KEINES/ **LIEBLINGSBUCH** - ZUM LESEN **FEHLT** MIR DIE ZEIT/ LIEBLINGSSPRUCH - NUR WAS MAN **GERNE** MACHT, MACHT MAN AUCH GUT/ ICH HALTE **NIX** VON - UNSEREN POLITIKERN/ ICH STEH AUF - FRAUEN /WENN ICH **REICH** WÄR - WÜRDE ICH TUN, WAS ICH JETZT AUCH TUE /NICHT **BRAUCHEN** TU ICH - DEN **NEID** IN UNSERER **GESELLSCHAFT**



Ich nehme mir die Freiheit, die Wahrheit zu sagen

bis auf Germknödel und Pommes von der Karte genommen, mir einen Haubenkoch gesucht und beschlossen hab: Jetzt ist das so.“ Für preisbewusste Gäste hätte er zur selben Zeit das Marktrestaurant eröffnet, wo auch frisch gekocht wird.“ Nachsatz: „Natürlich regt es mich auf, dass unsere Touristiker nicht begreifen, dass immer noch günstigere Hotelraten nur immer noch ärgere Sparmeister anziehen – davon kann niemand leben! Es hat halt nur ein Drittel unserer Gesellschaft ausreichend Geld, schön Urlaub zu machen – dann müssen wir eben dieses Drittel ansprechen und herholen“

ZUKUNFT BAUEN

Mit solchen Ansagen macht er sich ‚unten‘ im Tal nicht wahn-sinnig beliebt, aber schließlich hätte man Franz Gramshammer vor vierzig Jahren auch nicht geglaubt, dass die Zukunft von Zell am See einmal hauptsächlich im Wintertourismus liegen würde, sieht Herwig Schiefer den Widerstand gelassen. „Die haben ihn ausgelacht, und jetzt?“ Für ihn ein wesentlicher Grund, genau zu schauen, was seine Gäste sich wünschen und wofür sie bereit sind, Geld auszugeben. „Ski in/Ski out/Relax“ – bringt er es auf den Punkt: Immer kürzere Verweildauern, möglichst viel Abwechslung in dieser kurzen Zeit, aber die Möglichkeit, auch am Berg in luxuriösem Ambiente zu entspannen. „Mein Wellnessbereich war ein Kraftakt – in jeder Richtung, aber damit hab ich für die nächsten Jahre einen Grundstein für eine gute Auslastung gelegt, davon bin ich überzeugt.“ Der Ausbau neuer hochwertiger Hotelzimmer ist bereits in Planung...

GLÜCKSFALL SCHNAPS-HANS

Ob es ein ähnlich schlauer Schachzug war, wie einst die Geschichte mit dem „Schnaps-Hans“? Das wird sich erst weisen. Aber auch damals konnte keiner damit rechnen, dass

der bayrische Barmann namens Hans so einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen würde. „Eine Flasche Schnaps täglich, irgendwann hatte der Hans seinen Spitznamen weg – und ich hab ihn als Marke behalten.“ Der Name ist Programm und die Sticker mit dem markanten Schriftzug, die laufend an der Bar verteilt werden, prangen mittlerweile auf Autos quer in aller Welt. „Unsere Gäste posten diese Sichtungen dann auch oft auf facebook – ist eine super Werbung“.

Diskotheek und Club aus dem Keller auf die Sonnenterrasse zu holen und das Ganze noch auf eines der schönsten Panoramaplateaus der Alpen – das ist natürlich eine coole Sache. Die Partycrowd, die gerne bis spät in die Nacht feiern möchte, nächtigt mittlerweile im Berghotel – da ist es dann egal, dass die letzte Bahn um 16.30 Uhr den Berg verlässt.

GELÄUTERT

„Ich bin angekommen“, grinst Schiefer. „Ich genieße mein Leben, genieße das Glück, das tun zu dürfen, was ich hier tue – auch wenn ich nach der Saison und hundertvierzig Non-Stop Arbeitstagen jedes Jahr glaube, ich schaff das nicht mehr. Spätestens im Oktober freue ich mich, dass es bald wieder richtig los geht!“

berghotel
ski in - ski out & spa
schmittlen